ARBEITSKREIS
LANDSCHAFTS-
FORSCHUNG

12. Workshop
Arbeitskreis Landschaftsforschung

8. bis 10. Oktober 2025

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V.
Weberplatz 1, 01217 Dresden

Abstracts und Teilnehmende

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung

UNIKASSEL VERSITÄT
Fachgebiet ‚Landschaftsplanung und Kommunikation'

landscape research group
LANDSCAPE RESEARCH NETWORK

Gefördert durch
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Abstracts

Parallele Session 1.1: Stadterweiterungsdynamik, Flächenmanagement und Akteursperspektiven

Standorte und räumliche Muster rezenter Stadterweiterungs-dynamik - Ergebnisse einer GIS-gestützten Bestandsaufnahme

Michael Swiacki, Yuri Agista (Humboldt-Universität zu Berlin, Geographisches Institut Angewandte Geographie / Raumplanung)

Nachdem die Auseinandersetzung mit der Reurbanisierung und Innenentwicklung von Städten die Debatten lange dominierte, steht im Kontext einer „Neuen Suburbanität" die Neuerschließung in und an den Rändern von Verdichtungsräumen erneut auf der Agenda stadtentwicklungspolitischer und -planerischer Debatten. An diese zum Teil ambitionierten Stadterweiterungen „auf der grünen Wiese" besteht nicht nur die Anforderung, einen Beitrag zur Bereitstellung von Wohnraum in angespannten Wohnungsmärkten zu leisten; diese Stadterweiterungen sollen auch aktuellen Forderungen nach einer behutsamen Flächeninanspruchnahme sowie einer kompakten und dichten Siedlungsentwicklung gerecht werden.

Mithilfe hochauflösender Fernerkundungsdaten wurde die Stadterweiterungsdynamik aller deutschen Verdichtungsräume zwischen 2000 und 2018 in einer GIS-Analyse untersucht. Dabei wurde ein Verfahren entwickelt, welches Stadterweiterungen jenseits des gängigen Stadt-Umland Dualismus identifiziert, diese nach dominierenden Bautypen klassifiziert und sie hinsichtlich ihrer jeweiligen geographischen Verortung innerhalb der Stadtregion im Kontext einer nachhaltigen Raumentwicklung bewertet.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Reurbanisierung immer nur eine Seite der jüngeren stadtregionalen Landschaftsentwicklung darstellte. Zwar lässt sich eine intensive Innenentwicklungsdynamik feststellen, doch markiert dies keineswegs das Ende suburbaner Flächenneuinanspruchnahme. Vielmehr wird eine räumliche Ausdifferenzierung deutlich erkennbar – sowohl zwischen Stadtregionen als auch innerhalb einzelner Verdichtungsräume. Denn trotz des erkennbaren Bemühens, vorzugsweise bestehende Siedlungsgebiete weiterzuentwickeln, lässt sich eine rege suburbane Bautätigkeit feststellen. Das betrifft umfangreiche Einfamilienhaussiedlungen im Umland prosperierender Großstädte ebenso wie großskalige Industrie- und Gewerbegebiete insbesondere für Logistikstandorte.
Die Forschungsergebnisse stützen die These, dass anstelle einer Konzeption von klar abgrenzbaren, aufeinanderfolgenden Phasen der Re- und Suburbanisierung die Stadterweiterungsdynamik im Beobachtungszeitraum sich je nach räumlichem Kontext und spezifischen Bevölkerungsdynamiken höchst variabel und ausdifferenziert entwickelte und schließt damit nahtlos an Diagnosen zur „Postsuburbanisierung" an, die bereits in den 2000er Jahren formuliert worden waren.

Wieso, Weshalb, WaRaum? Voraussetzungen für interkommunales Flächenmanagement im Vergleich verschiedener räumlicher Kontexte

Lukas Maria Häfner (Universität Kassel, Ökonomie der Stadt- und Regionalentwicklung)

Interkommunales Flächenmanagement ist ein zentrales Thema nachhaltiger Siedlungsentwicklung – sowohl in Großstadtregionen (Henn/Zimmermann/Braunschweig 2021; Eichhorn/Diller/Pehlke 2022) als auch im Zusammenspiel kleinerer Städte und Gemeinden (Cotella/Erblin 2021; Schorn/Priebs 2021). Offen bleibt jedoch, wie sich die Grundlagen solcher Kooperationen in verschiedenen räumlichen Kontexten unterscheiden.

Der Beitrag greift neo-institutionelle Ansätze auf, insbesondere das Institutional Collective Action Framework (Feiock 2013; Tavares/Feiock 2018; Kim/Swann/Weible et al. 2022), und kombiniert diese mit konfigurativ-vergleichenden Methoden (Verweij/Zuidema 2020; Zimmermann/Diller/Othengrafen 2023). Im Fokus steht die Analyse von Problemsituation, Akteurskonstellation und institutionellen Rahmenbedingungen, die für die regionale Integration kommunaler Flächenpolitik relevant sind.

Ziel ist es, zu zeigen, unter welchen Bedingungen die Institutionalisierung interkommunaler Flächenmanagements – im Sinne eines Aufbaus regionaler Governancekapazitäten – gelingt. Auf Grundlage einer bundesweiten Befragung, ausgewertet mittels fuzzy-set Qualitative Comparative Analysis (fsQCA), werden folgende Fragen beantwortet:

1. Welche Konfigurationen aus räumlichen Faktoren, Akteuren und institutionellen Rahmenbedingungen führen zu interkommunalem Flächenmanagement?
2. Welche Erkenntnisse ergeben sich für die Anwendung des ICA-Frameworks und konfigurativer Ansätze im Kontext stadtregionaler Governance?

„Wir können bloß in Nischen überleben" – Räumliche Konstruktionen in Subjektivierungsprozessen suburbaner Landwirt:innen auf der Stuttgarter Filderebene

Alena Birnbaum (Universität Kassel, Landschaftsplanung und Kommunikation)

Weltweit sind Ackerflächen Gegenstand von Flächennachfragen und -konkurrenzen für Siedlungs- oder Gewerbebau. Insbesondere in suburbanen Räumen wachsender Großstädte sind Landwirt:innen von den sich überlagernden Zielkonflikten um fruchtbare Böden betroffen. Die Filderebene, eine rund 16 km lange Hochebene südöstlich von Stuttgart, ist in dieser Hinsicht ein interessanter Fall. Sie verfügt über fruchtbare Böden, welche sich für den Anbau von Sonderkulturen wie Salat und Kohl – auch Filderkraut genannt – eignen. Doch seit den 1950er Jahren erfährt die Filderebene durch Siedlungsbau und Großprojekte wie dem Ausbau der Autobahn, des Landesflughafens und der Messe wesentliche landschaftliche Veränderungen. Die Landwirt:innen auf der Filderebene sehen sich zunehmends in räumliche sowie wirtschaftliche Nischen gedrängt.

Die Ansprüche und Bedeutungen von Ackerflächen als Bauland, zur Lebensmittelversorgung, für den Naturschutz oder als Erholungsraum unterliegen beständigen Aushandlungen um Deutungshoheit mittels Sprache, Bildern und Praktiken, was an ein Verständnis von Raum als diskursives Konstrukt anknüpft. Wie diskursive Raumkonstruktionen durch landwirtschaftliche Praktiken und Subjektivierungen – also die Art und Weise wie sich Landwirt:innen selbst verstehen – produziert werden, stellt die Ausgangsfrage der Untersuchung dar. Ziel des Beitrags

ist es, Einblicke zu geben, wie die vielfältigen und teils konfligierenden diskursiven Raumkonstruktionen in Selbstverständnissen, beruflichen Identitäten und Praktiken von Landwirt:innen auf der Filderebene (de-)stabilisiert werden.
Hierfür baut sich der Beitrag in drei Schritten auf: Zunächst werden die zugrunde liegenden konzeptionellen Zugänge zu Raum, Diskurs und Subjektivierung vorgestellt. Darauf folgt eine Beschreibung der empirischen Untersuchung, bestehend aus Interviews mit Landwirt:innen auf der Filderebene. Abschließend werden Subjektivierungsprozesse mit Fokus auf die Aneignung sowie Ablehnung diskursiver Anrufungen seitens der Landwirt:innen vorgestellt. Mit den gewonnenen Erkenntnissen möchte die Untersuchung zu Auseinandersetzungen zu suburbaner Raumentwicklung und ihre subjektivierende Bedeutung beitragen.

Parallele Session 1.2: Transformation, Koproduktion und Reallabore

Transformationsforschung: Landschaft, Ökosysteme und Biodiversität – ein integrativer Ansatz

Prof. Dr. Wolfgang Wende mit Forschungsbereich 'Landschaft, Ökosysteme und Biodiversität' (Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden)

Anthropogenic climate change is driving severe social-ecological crises, threatening landscapes, ecosystems, and biodiversity (LEB) globally. Despite widespread recognition of these challenges, transformative research and action remain elusive, as interventions often focus specific parts of a system with shallow solutions (e.g., policies, incentives) rather than map connected systems, addressing root causes (e.g. values and paradigms).

To develop a holistic understanding of systemic interactions in LEB research as well as to understand how to intervene in them, we integrate: (1) the Social-Ecological-Technological Systems (SETS) framework, and (2) the Leverage Points framework, identifying intervention levels ranging from superficial (e.g., regulations) to transformative (e.g., systemic redesign, worldviews). This integrative approach allowed us a framework to revisit and reflect on our research designs, questions and outcomes.

We illustrate this integration through three examples: (1) Landscape planning reconfigured as a tool for social learning to shift collective values; (2) Telecoupling analysis exposing hidden links between urban consumption and distant ecological degradation; and (3) Multispecies justice advocating for governance that includes more-than-human agency. These examples illustrate how the integration of SETS and leverage points can guide research designs in terms of interventions and questions for transformative LEB research.

In this paper we argue that sustainability transformations require targeting deep leverage points—through interdisciplinary and transdisciplinary collaboration. By merging systemic analysis (SETS) with intervention strategies (Leverage Points), this framework calls for research and policy to move beyond incremental fixes toward paradigm shifts in LEB research and practice.

Die Transformation von Moorlandschaften – Zukunftsszenarien einer nachhaltigen Flächennutzung von Mooren koproduzieren

Dr. Laura Herzog, Pia Müller, Dr. Larissa Koch (Universität Osnabrück, Institut für Geographie)

Viele Städte stehen auf ursprünglichen Sumpf- und Moorflächen; so bspw. die Millionenstädte Chicago, Mexico Stadt und Berlin. Obwohl sie nur 3% der Erdoberfläche einnehmen – in Deutschland sind es 3,6% – sind Moore Ökosysteme, die lebenswichtige Funktionen wie das Speichern und Filtern von Wasser bereitstellen. Zudem sind sie Hotspots der Artenvielfalt. Jedoch wurden Moore für Landwirtschaft und Siedlungen weitflächig trockengelegt: in der BRD sind mehr als 95% der Moore drainiert und tragen damit zu 7% der Treibhausgasemissionen Deutschlands bei. Wir fragen daher: Wie könnte eine Wiedervernässung von Mooren gelingen, in deren Prozess verschiedene Nutzungsansprüche an Moorflächen verhandelt werden?

Unser Vortrag präsentiert Zukunftsvisionen vom Leben mit dem Moor und die Transformationspfade dorthin. Diese Zukunftsszenarien wurden von Jugendlichen in zwei Workshops entwickelt. Sie liefern konkrete Inhalte für die Planung und Governance von Landschaften; gleichzeitig fließen Narrative, Werte und tradierte Praktiken in sie ein. Zukunftsszenarien bilden damit einen Gestaltungsraum, in dem Erwartungen und Konflikte aufgedeckt und verhandelt werden.

Wir leisten somit vier Beiträge zur aktuellen Landschaftsforschung. Zukunftsvisionen zeigen Gestaltungsmöglichkeiten für ein Leben mit stadtnahen, wiedervernässten Mooren. Die Transformationspfade vermitteln die Maßnahmen, mit denen stadtregionale Strukturen so umgestaltet werden können, dass Moore Teil des suburbanen Raums werden. Unsere Methodik zeigt, wie Akteure mit partizipativen Methoden stadtregionale Landschaften ko-produzieren können. Unsere Reflexion dieses Beteiligungsprozesses schließlich gibt Schlüsse darauf, wie normative Ansprüche Landschaftsplanung beeinflussen.

Landschaftsraum Katzenseen

Lena Unger, Tabea Michaelis, Pascal Müller (Denkstatt Sàrl, Basel), präsentiert von Anna Domeniconi (Planungsdachverband Region Zürich und Umgebung)

Der Landschaftraum Katzenseen umfasst das Gebiet zwischen den Gemeinden Regensdorf, Rümlang und der Stadt Zürich. Der Nutzungsdruck auf dieses Gebiet hat sich durch Bevölkerungswachstum in den letzten Jahren stark erhöht.

Natur, Mensch, Tier und Maschine haben diesem Landschaftsraum über die Jahrhunderte einen eigenen Charakter verliehen. Wie kann die hohe Qualität erhalten, gefördert und zu Gunsten eines zukunftsfähigen Natur-, Erholungs- und Landwirtschaftsraums weiterentwickelt werden?

Damit diese Funktionen in Zukunft im Einklang nebeneinander existieren können, hat Denkstatt Sàrl in einem Reallabor den Dialog mit Nutzer:innen und Anrainner:innen gesucht, um aktuelle Bedürfnisse zu verstehen und entsprechend zukunftsträchtige Entwicklungsmöglichkeiten auszuloten. Der Prozess setzte im Kern auf einen offenen Dialog zwischen den verschiedenen Interessengruppen. Im Dialog sind niederschwellige Pionierprojekte entstanden, die das Zusammenspiel von Landwirtschaft, Erholung und Naturschutz ermöglichen und neue

Möglichkeiten für Begegnung und Nebeneinander ausloten. Durch das Projekt wurde zudem die Zusammenarbeit und der Dialog zwischen den Gemeinden gefördert, die sich bis anhin wenig bis gar nicht gemeinsam dem Raum angenommen hatten.

Zum aktuellen Zeitpunkt liegen praktische Erkenntnisse vor, welche die Komplexität einer solchen gemeindeübergreifenden Planung aufzeigen. Damit die aufgebaute Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden nicht einschläft empfehlen wir, das Projekt auf eine konkretere planerische Ebene zu heben. Wir glauben an das Erarbeiten eines umfassenden, strategisch und integrativen Leitbildes/Entwicklungskonzeptes, welches über Einzelprojekte hinausgeht. Als zentrales Instrument eines solchen mehrjährigen Planungsprozesses empfehlen wir wiederkehrende Dialogformate, Aktionstage und Werkstätten vor, deren Ziel es ist, die Belange/Ansprüche an die Landschaft zu identifizieren und die Akteur:innen durch das Aufzeigen von Synergien zusammenzuführen. Auf der Dialogebene soll einerseits das Verständnis der Akteur:innen füreinander gestärkt werden und andererseits eine Idee/Lesart des Landschaftsraums entstehen, die gemeinschaftlich getragen wird. Basierend auf dieser gemeinsamen Vorstellung empfehlen wir als angestrebtes Ergebnis die Erarbeitung eines Leitbilds sowie die Bildung einer Trägerorganisation (bspw. für einen Landschaftspark), welche für die Entwicklung des Landschaftsraums zuständig ist.

Session 2:
Wahrnehmungen, Argumentationen und Gartenschauen

Stadtregionales Biosphärenreservat: Eine innovative Modellregion zwischen Schwäbischer Alb und Großstadt Reutlingen

Prof. Dr. Heidi Elisabeth Megerle (Hochschule für Forstwirtschaft, Rottenburg am Neckar)

Stadtregionale Landschaften stehen in vielfältigen Konfliktfeldern und komplexen Entwicklungspfaden zwischen Siedlungserweiterungen, Industrie 2.0, Naherholung, Biodiversitätsverlusten, siedlungsnaher Landwirtschaft und vielen weiteren Faktoren. Gleichzeitig sollen Nachhaltigkeit und Klimaresilienz auf 100% der Fläche verwirklicht werden.

Biosphärenreservate sind Modellregionen und Reallabore für eine nachhaltige Entwicklung mit einem starken Fokus auf Naturschutz und nachhaltiger Regionalentwicklung. In ihnen sollen die verschiedenen Ansprüche an die begrenzte Ressource Raum in Übereinstimmung gebracht werden. Von den aktuell 748 UNESCO Biosphärenreservaten in 134 Ländern sind alle nahezu ausschließlich in ländlichen Räumen. Dies ist bislang auch beim Biosphärengebiet Schwäbische Alb (BGA) der Fall.

Aktuell beantragt das BGA eine Gebietserweiterung, bei welcher zusätzlich zu suburbanen Bereichen auch die Kernstadt der Großstadt Reutlingen integriert werden soll. Da bislang nahezu keine Agglomerationsräume in Biosphärenreservate integriert sind, bzw. lediglich die grüneren Randgebiete (Wien, Sao Paulo), wäre Reutlingen ein Novum. Als Reallabor lassen sich hier multidimensionale Entwicklungspfade innovativer Stadt-Umland-Beziehungen exemplarisch untersuchen. Ein besonderer Fokus liegt hierbei einerseits auf Naturschutz und einem

Freiflächenverbund, da für Biosphärenreservate ein definierter Anteil an Kernzonen verpflichtend ist sowie Land- und Forstwirtschaft, aber auch Tourismus und Naherholung eine wichtige Rolle spielen, andererseits auf Aspekten der Regionalökonomie, da eine nachhaltige Regionalentwicklung gewährleistet werden soll. Das BGA könnte somit ein innovatives Modellgebiet einer multifunktionalen Nachhaltigkeitsplanung in einer stadtregionalen Landschaft werden, die einerseits eine erhebliche wirtschaftliche Dynamik mit Global Playern und hohem Siedlungsdruck aufweist, andererseits aufgrund ihres herausragenden Bio- und Geopotentials auch eine besonders hohe Schutzwürdigkeit besitzt.

Im Rahmen eines aktuell laufenden Forschungsprojektes werden die Wahrnehmung einschließlich der erwarteten Chancen und Risiken einer Integration urbaner und suburbaner Bereiche in ein Biosphärenreservat durch unterschiedlichste Akteursgruppen sowohl in der Innen-, als auch in der Außensicht, aber auch mögliche Effekte und Veränderungen durch diese Gebietserweiterung erhoben und dokumentiert. Die ersten Ergebnisse sollen in Dresden vorgestellt werden.

Postinvasion – Gartenschauen neu gedacht: Impulse für die nachhaltige Gestaltung suburbaner Landschaften

Ole Franke (TU Dresden, Institut für Landschaftsarchitektur)

Suburbane Landschaften wie der Südpark in Dresden, ein Hauptstandort der Bundesgartenschau 2033 stehen im Spannungsfeld zwischen Nutzungsdruck und ökologischer Regeneration. Die Masterarbeit „postinvasion" untersucht das transformative Potenzial von Gartenschauen in postindustriellen Räumen am Beispiel des Südparks, der sich durch hohe Strukturvielfalt, Sukzession und historisch gewachsene Vegetation auszeichnet. Anstelle klassischer Gestaltungsprinzipien wurde ein alternativer, prozessorientierter Ansatz entwickelt, der die standortspezifischen Qualitäten ästhetisch und funktional in den Mittelpunkt rückt.

Ziel ist es, das Format der Gartenschau kritisch weiterzudenken: weg von produktzentrierten Präsentationen hin zu ökologisch eingebetteten, langfristig Konzepten. Elemente wie Schaubeete und Grüne Korridore werden mit Sukzessionsvegetation kombiniert und in neue Lesbarkeiten überführt. Die gärtnerische Bewertung von Pflanzen wird hinterfragt: Auch „Unkräuter" können als gestalterische Elemente integriert werden – statt sie auszuschließen, wird ihr Potenzial neu interpretiert. Die Grundlage bilden historische und ökologische Analysen, die in entwurfsbasierte Szenarien übersetzt wurden.

Die Arbeit zeigt: Gartenschauen können zur nachhaltigen Transformation beitragen, indem sie ein breites Publikum ansprechen, das als Multiplikator für eine neue Sicht auf Grünräume wirken kann. Voraussetzung ist eine Orientierung an landschaftlichen Prozessen und ökologischen Realitäten.

Diskurse, Artefakte, Praktiken: Kommunikative Planung ethnographisch erforschen an einem Beispiel in Berlin

Prof. Dr. Markus Leibenath (Sprecher des Arbeitskreises Landschaftsforschung und Universität Kassel, Landschaftsplanung und Kommunikation)

In dem Beitrag werden erste Ergebnisse eines ethnographischen Forschungsprojekts in Berlin präsentiert. Das Land Berlin plant derzeit im suburbanen Bereich des Bezirks Pankow mehrere neue Großsiedlungen, die als „Neue Stadtquartiere" bezeichnet werden. Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Idee, Planungsprozesse als eine Serie von Aufführungen oder Performances zu betrachten. Das Forschungsinteresse richtet sich darauf, Landschafts- und Stadtplanung im Vollzug zu analysieren, insbesondere Ansätze der Bürgerbeteiligung. In der Literatur finden sich häufig Diagnosen von Beteiligungs-Paradoxien, von Demokratie als Simulation sowie von Beteiligung als Herrschaftsinstrument in den Händen der Mächtigen. Demnach wird zwar immer mehr und umfassendere Beteiligung gefordert, was jedoch kaum eingelöst werden kann.

Vor diesem Hintergrund gehe ich den folgenden Forschungsfragen nach: Erstens, wie wird Bürgerbeteiligung bei den ‚Neuen Stadtquartieren' in Berlin-Pankow performt? Zweitens, wie gehen Akteur:innen auf Seiten des Vorhabensträgers innen in ihren Beteiligungs-Performances mit Paradoxien und Spannungen um? Und schließlich: Inwiefern ist das, was in Berlin zu beobachten ist, als postpolitische Simulation von Beteiligung zu beurteilen? – Dabei versuche ich zu analysieren, wie soziale Wirklichkeit durch Sprache und nicht-sprachliche Praktiken hervorgebracht wird, also durch sayings and doings.

Die Ergebnisse basieren auf teilnehmenden Beobachtungen öffentlicher Beteiligungsveranstaltungen, leitfadengestützten Interviews und informellen Gesprächen mit Akteur:innen. Der Schwerpunkt liegt auf einer einzelnen Veranstaltung, nämlich der Auftaktveranstaltung für die Öffentlichkeitsbeteiligung für das Projekt Elisabeth-Aue vom Mai 2025, wo in den nächsten Jahren 5.000 Wohneinheiten entstehen sollen. Es wird deutlich, dass bei solchen Beteiligungsveranstaltungen vielfältiges implizites Wissen im Hinblick auf die Performance von Offenheit und Kontrolle zum Tragen kommt. Dieses ist als Teil einer bestimmten Planungskultur zu interpretieren. Darüber hinaus zeige ich, dass solche Veranstaltungen je nach Perspektive ganz unterschiedlich beurteilt werden. Abschließend diskutiere ich den Mehrwert dieser Art von Forschung sowie meine eigene Rolle als Forschender.

Session 3:
Proaktive stadtregionale Freiraum- und Landschaftsstrategien

Regionalparks und Grüne Ringe: Eine empirische Analyse der Erfolgsfaktoren zur Entwicklung und Umsetzung stadtregionaler Freiraumstrategien

Mariam Diagayété, Dr. Gerd Lintz (Leibniz-Institut für ökologische Raument-wicklung, Dresden)

Angesichts der zunehmenden Flächeninanspruchnahme und ihrer negativen Auswirkungen auf Klima und Biodiversität ist eine nachhaltigere Landnutzungspolitik zum Schutz von Landschaften und Freiräumen dringend erforderlich.

• Doch was sind die politischen Triebkräfte, die die Entwicklung einer solchen Politik unterstützen?

• Wie werden diese Politiken umgesetzt und was macht sie erfolgreich oder nicht?

In unserem Beitrag stellen wir vorläufige Ergebnisse unserer Forschung vor. Sie umfasst drei Fallstudien, die als Beispiele für eine aktive Freiraumpolitik angesehen werden: den Regionalpark Rhein-Main, den Emscher Landschaftspark und den Grünen Ring Leipzig. Sie gründen auf der Idee, Freiräume zu entwickeln, auf regionaler Ebene miteinander zu verbinden und so ein stadtregionales Freiraumnetzwerk zu schaffen, das ein positives Erleben von Landschaften ermöglicht. Im Rahmen unserer Forschung haben wir eine Policy-Analyse durchgeführt, die sich auf das Multiple Streams Framework (MSF), stützt. Ziel ist es, die Dynamik der (politischen) Triebkräfte zu entschlüsseln, die die Entstehung und Verstetigung solcher stadtregionaler Freiraum-Policies fördern. Dabei konzentrieren wir uns auf entscheidende Wendungen und Momente in der Entwicklung der Freiraumnetzwerke und heben das Konzept des Policy Entrepreneurship hervor, um die Rolle der Akteur*innen in Anfangs- und Umsetzungsphase darzustellen. Im Beitrag arbeiten wir die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der drei Fälle heraus sowie mögliche Implikationen für Planungstheorie und -praxis.

Naherholungskonzeption Region Stuttgart - Impulse für die Weiterentwicklung stadtregionaler Landschaften

Dr. Christine Baumgärtner (Verband Region Stuttgart, Landschaftspark Region Stuttgart)

Maßnahmen für den Erhalt und die Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität gehören in den freiwilligen Aufgabenkatalog der Kommunen und stehen bei der Abwägung und Gewichtung häufig hinter den kommunalen Pflichtaufgaben zurück. Umso wichtiger ist es, diese mit anstehenden Pflichtaufgaben effizient zu verknüpfen – gerade angesichts geringer werdender personeller und finanzieller Ressourcen der öffentlichen Hand.

Mit dem Landschaftspark Region Stuttgart verfügt der Verband Region Stuttgart seit 2005 über ein wirksames Instrument, um aktiv gemeinsam mit den Kommunen, lokalen Akteuren und Stakeholdern in die blau-grüne Infrastruktur der Region planerisch und finanziell zu investieren und damit die Lebens- und Umweltqualität zu stärken. Die enge Verknüpfung von Planung und

Finanzierung kennzeichnet die umsetzungsorientierte Ausrichtung und spiegelt sich bis heute in über 300 realisierten Projekten wider.

Impulse für die zukunftsgerichtete konzeptionelle Weiterentwicklung und Ableitung konkreter nutzungsgemischter Maßnahmen bietet eine derzeit in Arbeit befindliche integrierte und dialogbasierte Naherholungskonzeption. Grundlage war eine breite Beteiligung unterschiedlicher Gruppen – Bürgerschaft, Kommunen und Stakeholder – über eine Online-Beteiligungskarte. Vor-Ort-Veranstaltungen in allen Landkreisen und zwischengeschaltete Workshops dienten der Transparenz und Reflexion, die punktuelle Einbindung interdisziplinärer Expertise der kritischen Diskussion der gewonnenen Erkenntnisse.

Die Erfahrungen aus dem Gesamtprozess werden unmittelbar für das anstehende Verfahren zur Gesamtfortschreibung des Regionalplans genutzt. Dazu gehört auch, dass der Einsatz digitaler Kommunikationsmittel in Zukunft noch stärker für die Beteiligung, die Politikberatung und Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz kommen werden.

Die Bandbreite an abgeleiteten räumlichen und thematischen Handlungsempfehlungen mit konkreten Projektideen sind richtungsweisend für den behutsamen Ausbau der Naherholungs- und Umweltqualität in der Region Stuttgart und unterstreichen die hohe Bedeutung des Landschaftsparks Region Stuttgart als informelles Anreizinstrument in Ergänzung zum formalen Instrumentenset der Regionalplanung. Darüber hinaus geben sie auch Impulse für nicht-bauliche Maßnahmen wie die Initiierung von mehr Wissens- und Erfahrungstransfer, sowie für neue projekt- und themenbezogene Partnerschaften, alternative Trägerschafts- und Finanzierungsmodelle und mehr zivilgesellschaftliche Teilhabe.

Wege machen Landschaft - Landschaftsentwicklung im Münchner Grüngürtel

Matthias Lampert (Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung)

Wege machen Landschaft: Je nachdem, wie Wege geführt und ausgebaut sowie wie ihre Ränder gestaltet sind, werden Landschaften unterschiedlich wahrgenommen und erlebt. Ausgehend von diesem Gedanken beauftragte das Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München im Jahr 2017 Börries von Detten (freiwurf landschaftsarchitekturen) und Prof. Dr. Henrik Schultz (Stein+Schultz Projekte) mit einer Konzeptstudie zum landschaftsplanerischen Umgang mit den Wegen im Münchner Grüngürtel im Kontext einer landschaftsbezogenen Erholung.

Die 2019 fertiggestellte Studie „Wege machen Landschaft" liefert bildstarke Beschreibungen der Landschaftsräume des Grüngürtels sowie Kriterien, nach denen Wege landschaftsbezogen entwickelt bzw. geplant und gebaut werden können. Darüber hinaus wurde spezifisch für München eine Wegetypologie mit Gestaltungshinweisen für die verschiedenen Wegetypen erarbeitet. Zudem werden zahlreichen konkrete Vorschlägen zur Verbesserung des Wegenetzes im Grüngürtel gemacht.

Die Studie macht den Grüngürtel als vielfältigen und wertvollen Freiraum sichtbar und liefert zugleich fundierte Planungsgrundlagen. Sie ist Ausgangspunkt für teilräumliche Vertiefungen, Naherholungskonzepte und umsetzungsorientierte Machbarkeitsuntersuchungen.

An der Erstellung der Studie waren unterschiedlichste Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, Verbänden, Interessengruppen und der interessierten Öffentlichkeit beteiligt. Dies half, Vertrauen zu bilden und die Zusammenarbeit bei der Landschaftsentwicklung zu stärken – über fachliche und administrative Grenzen hinweg.

Ausgehend von dieser Studie werde ich in meinem Vortrag Münchner Ansätze und Aktivitäten zur Landschaftsentwicklung im Grüngürtel vorstellen. Zu diskutieren ist, wie sich vor dem Hintergrund begrenzter Flächen, abnehmender finanzieller Ressourcen und konkurrierender Belange von der Konzeptebene in die Umsetzung kommen lässt.

Parallele Session 4.1:
Politik, Zeit, Zufall – Impulse für Theorie und Methodik

Der politikwissenschaftliche Multiple-Streams-Ansatz und die Planungstheorie – Versuch einer Einordnung

Dr. Gerd Lintz (Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden)

In einem laufenden DFG-finanzierten Forschungsprojekt soll die Entstehung und die Entwicklung von Regionalparks und Grünen Ringen anhand des etablierten politikwissenschaftlichen Multiple-Streams-Ansatz (MSA) von Kingdon (1984) analysiert und erklärt werden. Einerseits deutet es sich von der empirischen Seite schon länger an, dass dieser breite Ansatz, der die Rolle von Komplexität, Vieldeutigkeit und Zufall betont, hier einen hilfreichen Beitrag leisten kann. Andererseits ist aber noch unklar, wie genau sich der MSA zu den etablierten Theorien der Planungswissenschaft verhält, die für die Raum- und Landschaftsplanung eine wichtige Grundlage darstellen. Die Tatsache, dass er aus der kritischen Auseinandersetzung mit dem Modell der synoptischen (Planungs-)Rationalität und dem Inkrementalismus heraus entwickelt wurde, reicht zur Abgrenzung nicht aus.

Der Vortrag beleuchtet zunächst kurz das Verhältnis von Politik und Planung, stellt dann den MSA mit seinen fünf Elementen (Problem, Policy und Political Streams sowie Policy Entrepreneur und Policy Window) vor. Es folgt der systematische Vergleich mit erklärenden Ansätzen der Planungstheorie. Der Vortrag streift dabei kurz die deutsche Diskussion um die „Planbarkeit des Unplanbaren“ und widmet sich dann ausführlicher dem Vergleich mit den acht Planungstheorien, die Rydin (2021) in ihrem Buch „Theory in Planning Research“ vorstellt. Es zeigen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu diesen Theorien; insgesamt erscheint der MSA als eine gute Ergänzung, die eine Brücke zwischen konventionellen und sozialkonstruktivistischen Ansätzen bilden kann.

Zufall und Strategie an der Emscher: Wie Orte, Praktiken und Organisationen strategischen Wandel hervorbringen

Dr. Martin Schinagl (Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden)

Komplexe politisch-planerische Entscheidungs- und Abstimmungsprozesse bilden sich räumlich ab. Die seit den 1990er-Jahren forcierte Umgestaltung der ehemaligen industriellen Emscher-Flusslandschaft im Ruhrgebiet ist ein Beispiel dafür. Sie formt ein soziotechnisches System aus Infrastrukturen, Praktiken und Orten, die durch teils konkurrierende Sinnbildungsprozesse unterlegt und legitimiert werden. Die Emscher und ihre naturnahe Umgestaltung stehen exemplarisch für mal intentionale, mal kontingent emergente, nicht zuletzt aber heterogene Planungsprozesse der sozio-ökologischen Transformation.

Mit Blick auf dafür beispielhafte Orte und Räume des Emscherumbaus werden die Entstehungsgeschichten einzelner Orte mit dem Wandel von Infrastrukturpraktiken verknüpft. Im Fokus stehen dabei jene Projekte, die nicht Teil des ursprünglichen strategischen Entwurfs des langjährigen Umbauprozesses waren, sondern im Zuge von Zielaufweitungen nachträglich zu charakteristischen Elementen der Emscher-Renaturierung und ihrer begleitenden Erzählungen avancierten. Anhand einzelner distinkter Projekte und ihrer narrativ-praktischen Verknüpfung zu einem Teil der Strategie des Emscherumbaus soll die Bedeutung emergenter Projektverläufe für die strategische Regionalplanung nachvollzogen werden, um Wandlungen in Planungsstrategien erklärbar zu machen.

Die Untersuchung richtet sich auf die Infrastrukturpraktiken und -leistungen der mit der Transformation des Emscher-Systems betrauten Emschergenossenschaft. Über diese Praktiken werden soziale Beziehungen zur gebauten Umwelt und zum Ökosystem des Flusses hervorgebracht, geordnet und verändert. Zugleich sind sie das Produkt teils heterogener Entwicklungen, die in Beziehung zueinander gesetzt werden.

Geleitet von den Forschungsfragen „Wie und warum entstehen Infrastrukturierungspraktiken, und wie tragen diese Praktiken zu strategischem Wandel auf Ebene der Planungsprozesse bei?“ analysiert die Studie entstehende Entwicklungspfade im Spannungsfeld zwischen infrastruktureller Pfadabhängigkeit und Pfadkonstruktion.

Planung, Temporalität und Timing - Impulse für die Methodenentwicklung

Dr. Gerard Hutter (Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden)

Der Vortrag entsteht im Kontext des laufenden DFG-Vorhabens TEMPUS, das auf eine stärkere Berücksichtigung von Wandel und Temporalität im Rahmen der Strategieentwicklung zu metropolitanen Räumen am Beispiel des Ruhrgebiets fokussiert (Einzefallstudie zum Emscherumbau von 1980 bis 2022+). Eine Leitfrage des Projekts TEMPUS lautet, warum zu einem bestimmten Zeitpunkt strategischer Wandel erfolgt. Der Vortrag reflektiert auf diese Timing-Frage zur Strategieentwicklung: 1) es erfolgt eine kurze Einordnung in die aktuell laufende Diskussion zur verstärkten Berücksichtigung von Temporalität in der Planungsforschung (z.B.

Dobson & Parker 2024: Slow Planning?); 2) anschließend wird das Spezifische von Timing-Fragen im Vergleich zu Arbeiten zu "Windows of Opporunity", "Kairos" usw. erläutert; 3) der Vortrag nennt methodologisch-methodische Herausforderungen für die Anwendung von Prozessmethoden zu Timing-Analysen des Wandels und 4) geht auf die Relevanz dieser Ausführungen für die Diskussionen im AK Landschaftsforschung ein. Der Vortrag kann als Speed-Talk oder Regular-Talk eingebracht werden.

Parallele Session 4.2: Stadterweiterung – Landschaftsinszenierung, Multicodierung und Partizipation

Perspektive Freiraum? Vom Freiraum zur Multicodierung in der neuen Suburbanität

Dr. Florian Bellin-Harder, Dr. Frank Lorberg (Universität Kassel, Landschaftsbau, Landschaftsmanagement und Vegetationsentwicklung)

Aktuell projektierte und jüngst errichtete suburbane Stadterweiterung werden begleitet von einer Fülle von Anforderungen an die Freiräume. Zwar soll prinzipiell Fläche gespart werden (30 ha-Ziel), aber die grüne Umgebung soll weiterhin für eine Angenehme Umgebung sorgen. Diese soll zur Freizeit, für Sport und Erholung nutzbar sein, Kinderspiel erlauben und eine möglichst autofreie Mobilität ermöglichen. Zugleich sollen Biodiversität gefördert und die Klimafolgen abgemildert werden. Es sind Anforderungen, die in starkem Maße in der Stadtplanung formuliert und auch dort mit Programmen gefördert werden.

Eine erste Idee der Reaktion auf die zunehmenden Anforderungen an die Freiräume im Siedlungsgebiet bestand in der multifunktionalen Bestimmung von Freiräumen. Sie äußerte sich in diversen spezialisierten Flächen, z. T. mit Funktionsüberlagerungen beispielsweise von Sportanlagen für unterschiedliche Nutzungen. Aktuell wird stärker auf Multicodierung gesetzt, bei der z. B. eine Differenzierung der Ausstattung insbesondere auf Plätzen reduziert und Fläche durch Unterbauung (Tiefgaragen) für diverse Nutzungen freigestellt werden soll.

Die Idee des Freiraums, einst Antithese zur Landschaftsarchitektur der Moderne, ist nicht mehr erkennbar, weil kaum noch unbestimmter Platz bleibt, also die Nutzungsoffenheit verloren geht.

Zwischen Stadtregion und Stadtteil: Diskursive Aushandlungen suburbaner Landschaftspolitik in der wachsenden Stadt Hamburg

Svenja Bochinski (Universität Kassel, Landschaftsplanung und Kommunikation)

Wachsende Wohnraumnachfrage und begrenzte Flächen in zentralen Lagen lenken die planerische Aufmerksamkeit wieder verstärkt auf suburbane Räume. Großmaßstäbliche Stadterweiterungsvorhaben versprechen innovative Konzepte für Nachhaltigkeit, Klimaanpassung und Freiraumgestaltung – stehen jedoch im Spannungsfeld konkurrierender

Interessen und politischer Aushandlungsprozesse. Gerade in suburbanen Landschaften verdichten sich diese Auseinandersetzungen, da sie als vermeintlich „grüne", entlastende Räume bewahrt und zugleich als „nachhaltige" Wohnflächenpotenziale herangezogen werden sollen. Ihre „Refigurationen" (Löw/Knoblauch 2021) offenbaren konflikthafte Wohnungs- und Freiraumpolitiken und deren ebenfalls umkämpfte planerische Skalierung – etwa in Hamburg, wo stadtregionale und lokale Bezüge deutlich divergieren.

Der Beitrag baut auf Vorarbeiten zum Umgang mit Widersprüchen zwischen Wohnbau- und Freiraumpolitik in wachsenden Städten (Bochinski/Leibenath [i. V.]) auf und foukssiert am Beispiel Hamburgs, einer im Selbstbild „grünen" Metropole, auf die Spannungen zwischen stadtweiten Wohnungs- und Freiraumdiskursen und spezifischen Aushandlungen zu konkreten Stadterweiterungsvorhaben, hier exemplarisch Hamburg-Oberbillwerder.

Ziel ist die Dekonstruktion der diskursiven Strukturen, die die Einbettung das Stadterweiterungsvorhaben in Landschaftsstrukturen konstruieren und operationalisieren, aber auch hinterfragen und kritisieren. Mittels poststrukturalistischer Diskursanalyse (Laclau/Mouffe 1985) von Planungsdokumenten, Medienbeiträgen und Interviews richtet der Beitrag den Blick auf die soziale Konstruktion suburbaner Landschaften, deren Kontingenz, Perspektivität und Brüchigkeit sowie auf machtvolle Ein- und Ausschlüsse im Rahmen einer wachstumsorientierten Stadtplanung. Im Fokus steht der Umgang mit Spannungen zwischen renditeorientierter Planungspolitiken und dem Anspruch auf umweltschonende Entwicklung suburbaner Landschaften. Der Beitrag entsteht im Rahmen des DFG-geförderten Projekts „Stadtregionale, beteiligungsorientierte Landschaftspolitik ‚in the making': eine diskurstheoretische, praxeologische Perspektive" (Projektnummer 466529662; Leitung: Prof. Dr. Markus Leibenath).

Literaturverzeichnis

Laclau, Ernesto; Mouffe, Chantal (1985): Hegemony and socialist strategy. Towards a radical democratic politics. London: Verso Press.
Löw, Martina; Knoblauch, Hubert (2021): Raumfiguren, Raumkulturen und die Refiguration von Räumen. In: Volkan Sayman (Hg.): Am Ende der Globalisierung. Bielefeld: transcript, 25-57.

Partizipation ‚in the making' – Eine diskursanalytisch-praxeologische Fallstudie zur Planung neuer großer Stadtquartiere im Münchner Norden

Nadja Diemunsch (Universität Kassel, Landschaftsplanung und Kommunikation)

Im Kontext aktueller Wachstumstendenzen deutscher Großstädte sind bei neuen großen Siedlungserweiterungsvorhaben sowohl umfangreiche informelle Partizipationsangebote als auch intensive Proteste zu beobachten (Bertram 2024). In München sieht das aktuelle Stadtentwicklungskonzept vor, die „Stadt im Gleichgewicht" nachzuverdichten und weiterzubauen und die Stadtverwaltung ruft die Bevölkerung mit vielfältigen Formaten zum Einbringen von Ideen an. Andererseits kritisieren einige zivilgesellschaftliche Initiativen die Angebote als Scheinbeteiligung, fordern (Mit-)Entscheidungsrechte und artikulieren sich gegen Bauvorhaben. Gegen eine neue große Siedlungserweiterung im Münchner Norden haben

Bürger:innen ein Protestbündnis formiert, das mit Kritik, Demonstrationen und teilweise mit Nichtteilnahme auf die Partizipationsangebote reagiert.

Ziel des Beitrags ist es, anhand einer Fallstudie herauszustellen, wie sich poststrukturalistische Diskurstheorien von Foucault, Laclau und Mouffe (Laclau & Mouffe 2001 [1985]) mit dem praxeologischen Quadrat (Reckwitz 2016) verknüpfen lassen, um Diskurse, Praktiken, Artefakte und Subjektpositionen sowie deren Zusammenwirken zu Partizipationskulturen in ihrer Kontingenz aufzuzeigen. Die Fallstudie zur Partizipation an der Machbarkeitsstudie für eine neue große Siedlungserweiterung im Münchner Norden integriert sowohl teilnehmende Beobachtungen an Partizipationsveranstaltungen und Protestaktionen als auch eine Diskursanalyse von Dokumenten und Interviews. Das Forschungsvorhaben ist Teil des DFG-geförderten Projekts „Stadtregionale, beteiligungsorientierte Landschaftspolitik ‚in the making': eine diskurstheoretische, praxeologische Perspektive" (Projektnummer 466529662; Leitung: Prof. Dr. Markus Leibenath).

Literaturverzeichnis

Bertram, Grischa (2024), Das Erwachen der Schlafstädte. Neuer suburbaner Protest in Anti-wachstumskoalitionen. In Uwe Altrock, Henriette Bertram & Arvid Krüger (Hgg.), Neue Suburbanität? Stadterweiterung in Zeiten der Reurbanisierung . Bielefeld: transcript, 155–176.
Laclau, Ernesto & Mouffe, Chantal (2001 [1985]), Hegemony & Socialist Strategy. Towards a Radical Democratic Politics. London: Verso Press.
Reckwitz, Andreas (2016), Die »neue Kultursoziologie« und das praxeologische Quadrat der Kulturanalyse. In Andreas Reckwitz (Hg.), Kreativität und soziale Praxis: Studien zur Sozial- und Gesellschaftstheorie, Bielefeld: transcript, 23-48.

Liste der Teilnehmenden

Vorname	Nachname	Einrichtung
Christine	Baumgärtner	Verband Region Stuttgart
Evelyn	Behre	Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Florian	Bellin-Harder	Universität Kassel
Ana María	Bergholz	BTU Cottbus-Senftenberg
Alena	Birnbaum	Universität Kassel
Svenja	Bochinski	Universität Kassel
Mariam	Diagayété	Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V.
Nadja	Diemunsch	Universität Kassel, FG Landschaftsplanung und Kommunikation
Anna	Domeniconi	RZU | Planungsdachverband Region Zürich und Umgebung
Ole	Franke	TU Dresden, Institut für Landschaftsarchitektur, Lehrstuhl für Pflanzenverwendung
Jan	Fries	Regierung von Oberbayern (Teilnahme privat)
Ludger	Gailing	Brandenburgische Technische Universität Cottbus - Senftenberg
Lukas	Häfner	Universität Kassel
Romy	Hanke	TU Dresden
Laura	Herzog	Universität Osnabrück
Gerard	Hutter	Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung
Matthias	Lampert	Landeshauptstadt München
Markus	Leibenath	Universität Kassel, Fachgebiet 'Landschaftsplanung und Kommunikation'
Michèle	Leske	TU Dresden
Gerd	Lintz	Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung
Ulrike	Lohe	Stadtplanungsamt Heidelberg
Frank	Lorberg	Universität Kassel
Heidi Elisabeth	Megerle	Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg

Pia	Müller	Institut für Geographie, Universität Osnabrück
Cordula	Reinhold	
Martin	Schinagl	Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung
Gabriele	Schönfelder	Social Design Research Lab
Victor	Smolinski	CIPSEM
Michael	Swiacki	Humboldt-Universität zu Berlin, Geographisches Institut Angewandte Geographie / Raumplanung
Vera	Vicenzotti	SLU Fakturamottagning
Wolfgang	Wende	Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung
Angela	Zábojník	Stadt Leipzig, Amt für Stadtgrün und Gewässer